

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 45 (1998)
Heft: 11-12

Artikel: Aus dem Stand heraus betreuen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-369090>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachrüstungsaktion in Ostermundigen BE

**Viele Fragen,
viele Bestellungen**

RvG. Um den Hauseigentümern noch vor Ablauf der gesetzlich verankerten Frist, dem 31. Dezember 2000, eine Möglichkeit zu bieten, die vorgeschriebenen Liegestellen und Notaborte kostengünstig einzukaufen, hatte der Gemeinderat von Ostermundigen einer Zusammenarbeit mit der Koordinationsstelle Heuscher & Partner zugestimmt. Der Stab der ZSO leistete die Vorarbeiten zusammen mit dem Bev S D.

In der Gemeinde Ostermundigen bestehen 490 ausrüstungspflichtige Schutzräume für 16 000 Einwohner. Die im Mai 1998 gestartete Erhebung des Ausrüstungsstandes hat ergeben, dass nur 37 oder 8% der Schutzräume bereits ausgerüstet sind. 55% der angeschriebenen Hauseigentümer haben die Karte zurückgesandt und ihr Interesse für zusätzliche Informationen angemeldet. Im September 1998 erhielten alsdann alle Hauseigentümerinnen und -eigentümer mit einem ausrüstungspflichtigen Schutzraum einen Beschaffungsvorschlag. Gleichzeitig wurden sie auf die Möglichkeit, sich am 9. und 10. Oktober 1998 anlässlich einer Ausstellung des Aus-

rüstungsmaterials eingehender beraten zu lassen, aufmerksam gemacht. Vor der Ausstellung kontrollierte das Kader des Bev S D (Bevölkerungsschutzdienst) die Schutzraumunterlagen und wurde durch den Dienstchef auf den Einsatz vorbereitet, um alsdann fachkundige und korrekte Auskünfte erteilen zu können.

Die 2tägige Ausstellung fand ein grosses Interesse. 120 Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer liessen sich durch Block- und Quartierchefs der ZSO beraten und besichtigten die aufgestellten und verpackten Liegestellen und Trockenklosetts. Die häufigsten Fragen betrafen die mögliche Verlängerung der Beschaffungsfrist, die Einlagerungsmöglichkeiten und den zahlmässigen Unterschied zwischen Hausbewoh-

nern und Anzahl Schutzplätzen. 10 Tage nach der Ausstellung sind bereits gegen 100 Bestellungen eingegangen.

Die Auslieferung der bestellten Materialien ist im Rahmen eines Dienstanspruches des Bev S D für Frühjahr 1999 vorgesehen. Ziel der Aktion ist es, mit möglichst wenig administrativem Aufwand einen höchstmöglichen Ausrüstungsstand zu erreichen und den betroffenen Hauseigentümern optimale Einkaufskonditionen zu ermöglichen.

Die gute Zusammenarbeit mit der Firma Heuscher & Partner und die Basierung auf der vorhandenen Software dieser Firma hat die administrativen Arbeiten der Zivilschutzstelle stark vereinfacht und entlastet. ▲



Sorgfältige Einzelabklärungen mit den Hausbesitzern: Die Zivilschutzaktion fand ein grosses Interesse.

FOTO: ZVG

Der Zürcher Bevölkerungsschutz könnte jederzeit 500 Personen beherbergen

Aus dem Stand heraus betreuen

mk. Bei einem Katastrophen-(Kata)-Alarm kann die Zivilschutzorganisation der Stadt Zürich (ZSO) rund 750 Personen für die Betreuung von Personen aufbieten, welche durch das Ereignis obdachlos geworden sind. In Arbeit ist ferner ein Konzept, um mit rund 50 Angestellten des Bevölkerungsschutzes der Stadt Zürich schon vor Auslösung des Kata-Alarms aktiv zu werden.

Unlängst kippte bekanntlich ein Tanklaster mit Benzin an einem Samstagmorgen auf der Zürcher Westtangente in einer Kurve um. Der Unfall verlief glimpflich, doch mussten wegen der Explosionsgefahr

mehrere Anwohner evakuiert werden und Stunden ausserhalb ihrer Wohnungen verbringen. Das gleiche spielte sich auch nach dem nächtlichen Unfall eines Güterzuges in Stein-Säckingen (AG) ab, und wegen des Austritts giftiger Gase aus einem entgleitenen Zisternenwagen im Bahnhof Lausanne wohnten einige Anwohner sogar viele Stunden lang in Zivilschutzanlagen. Der Zivilschutz muss also damit rechnen, bei Natur- oder Zivilisationskatastrophen praktisch aus dem Stand heraus obdachlos gewordene Menschen betreuen zu müssen. Wir fragten deshalb den Chef der ZSO der Stadt Zürich, Franz Freuler, wie «seine» Leute mit einer derartigen Herausforderung umgehen würden.

Anlagen in verschiedenen Quartieren

«Unterscheiden muss man dabei die Fälle vor und nach Auslösung des Katastrophenalarms», erläutert Freuler. «Beim erwähnten Unfall auf der Westtangente gab

es ja keinen Kata-Alarm.» Bei einer Katastrophe (definiert als Grossereignis, welches mit den ordentlichen Mitteln nicht mehr zu bewältigen ist) könnte der Stadtzürcher Bevölkerungsschutz sechs Kata Betreu Det, fünf Rttg Det und vier mob San Po Z, alles in allem 750 Mann, aufbieten. Zudem stehen in verschiedenen Quartieren mehrere Anlagen bereit, bei denen man praktisch nur die Eingangstüre aufschliessen muss, um sie in Betrieb zu nehmen. Dann haben die durch die Katastrophe obdachlos gewordenen Menschen eine provisorische Bleibe, bis sie bei Bekannten oder Verwandten unterkommen oder in die eigenen vier Wände zurückkehren können. Insgesamt sind Schlafkapazitäten für rund 500 Personen vorhanden.

Betreuungs-Einsatz bereits vor Kata-Alarm?

«Gegenwärtig arbeite ich zudem an einem Konzept, wie wir vor Auslösen des Kata-Alarms bei der Betreuungsarbeit mithelfen

können», unterstrich Freuler gegenüber «Zivilschutz». Rückgrat einer derartigen Einsatzformation wären rund 50 Mitarbeiter des Bevölkerungsschutzes der Stadt Zürich, welche mit Pägern ausgerüstet sind, sowie diejenigen Angehörigen des Zivilschutzes (AdZS), welche im Rahmen der Wiederholungskurse «Aktiv Plus» (Transporte für Behinderte oder Patienten städtischer Krankenhäuser) ohnehin gerade im Dienst sind. «Diese AdZS leisten jeweils von Donnerstag bis Donnerstag Dienst und

fassen dabei ebenfalls einen Pager. Anzunehmen ist, dass man einen Teil von ihnen auch über das Wochenende erreichen könnte.» Die Instruktoren und Kaderleute des Bevölkerungsschutzes Stadt Zürich sowie Mitarbeiter des Anlagendienstes würden einfach ihre gewohnte Arbeit liegen lassen und ebenfalls Betreuungsaufgaben bzw. den Betrieb der Anlagen übernehmen. Die Alarmierung wird bereits mehrmals pro Jahr geübt. Wenn das Konzept fertig ausgearbeitet ist, will Freuler es der

Stadtpolizei vorlegen. Bis Ende 1998 sollte ein Entscheid vorhanden sein. «Die Anregung lieferte mir just der Tanklastwagen-Unfall auf der Westtangente. Bisher kam ja der Bevölkerungsschutz der Stadt Zürich bei Grossereignissen wie etwa dem Eisenbahnunglück im Bahnhof Affoltern nicht zum Einsatz, weil Polizei, Feuerwehr und Sanität die Lage auch ohne uns meistern konnten. Bei einem Katastrophen-Alarm wären wir natürlich dabei», unterstrich Freuler zum Schluss. ▀

Oftringer Zivilschutzkader auf der Schulbank

Methodisch geschickter und besser ausbilden

Ewald Müller, seit dem 1. Januar 1998 Chef ZSO Oftringen und zuvor hauptamtlicher Instruktor bei der Abteilung Zivile Verteidigung des Kantons Aargau, gibt sein Wissen und seine Erfahrungen weiter. Er hat ein Ausbildungskonzept erarbeitet, welches garantiert, dass Kaderleute methodisch geschickter und fachtechnisch besser ausgebildet werden. Die ersten Erfahrungen sind vielversprechend. In einem dreitägigen Workshop wurden über 80 Kaderleute nach dem Oftringer Modell geschult. Die ZSO Oftringen nimmt auch bezüglich der Zusammenarbeit mit der Feuerwehr eine Vorreiterrolle wahr.

RENÉ WULLSCHLEGER

Das nach methodischen Erkenntnissen aufgebaute Konzept soll eine über mehrere Jahre dauernde Ausbildungsphase sicherstellen. Im Workshop «Besser ausbilden» wurden die Angehörigen des oberen Kadres mit einem eintägigen Einführungskurs und einem zweitägigen Vorkurs auf die Aufgabe vorbereitet, den allgemeinen Ausbildungsstand zu heben. Im Rahmen eines dreitägigen Wiederholungskurses wurden alsdann dem unteren Kader die Grundlagen vermittelt, methodisch geschickter und fachtechnisch besser ausbilden zu können. Dazu Ewald Müller: «Die Resonanz der Kaderleute war durchwegs positiv. Ich bin mir im klaren, dass zuerst gesät werden muss und erst dann geerntet werden kann. Um von den Partnern ernst genommen zu werden, muss sich der Zivilschutz neu ausrichten.» Laut Ewald Müller sollten das Kader sowie der Verstärkungszug der Feuerwehr jährlich zur Ausbil-

Chef ZSO Ewald Müller (links) und sein Stellvertreter Ralph Bürge mit der Ausbildungsdokumentation.

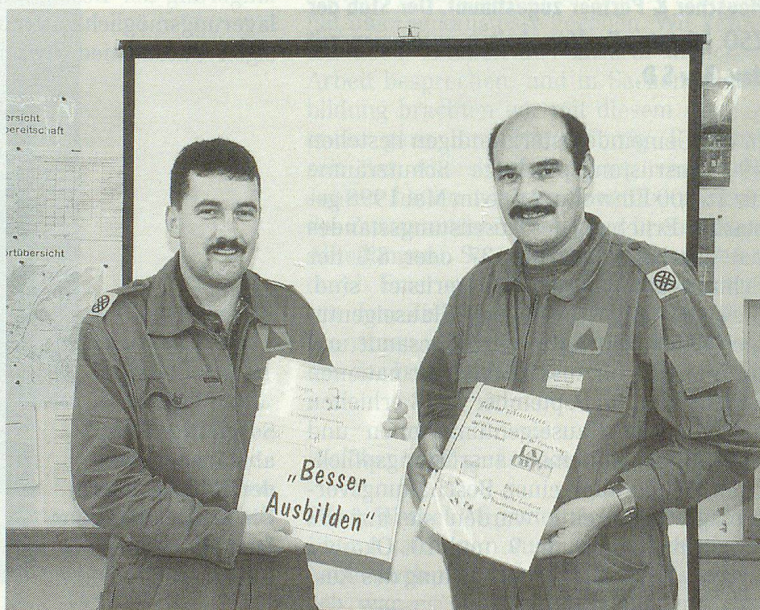


FOTO: ZVG

dung zusammengezogen werden, die übrige Mannschaft alle zwei Jahre.

Dokumentation bildet solide Basis

Die von Ewald Müller erschaffene Dokumentation «Besser ausbilden» ist in Rubriken mit folgender Gliederung unterteilt: Einführung in die Thematik, der Ausbilder, Präsentationstechnik, Lernverhalten und Ausbildungsstufen, Seminarplanwand und Pitt-Modell, Gestaltung und Einsatz von Ausbildungshilfen, Arbeitsplatzgestaltung und Unterrichtsbetrieb, Lernzielüberprüfung, Unterrichtsplanung und Ausbildung im Fachdienst-WK. Ein vergleichbares Werk, das so spezifisch auf die Ausbildungsbelange des Zivilschutzes ausgerichtet ist, ist derzeit in der Schweiz nicht erhältlich. Bereits hat ein erster Kanton Interesse an den Unterlagen angemeldet.

Nach Abschluss des dreitägigen Workshops mussten die Kaderleute selbständig Unterrichtsplanungen erstellen und vorgegebene Planungen umsetzen können. Laut Ewald Müller resultieren bei dieser Ausbil-

dung Pluspunkte wie Festigung des Fachwissens, Erweiterung des Randwissens, Umsetzung des Gelernten in die Praxis, Freude an der Zivilschutzstätigkeit, Erkennen kompetenter Mitarbeiter als Anwärter auf eine höhere Kaderfunktion, Förderung der Kameradschaft.

Reform '95 wird zielstrebig umgesetzt

Mit der Reform '95 wurde der Brandschutz aus dem Zivilschutz herausgelöst. Diese Neudisposition muss heute unter dem Aspekt «Einsatz im Verbund» Rechnung getragen werden. Die ZSO Oftringen pflegt deshalb eine vorbildliche Zusammenarbeit mit dem Verbundpartner Feuerwehr. So schulen seit drei Jahren Feuerwehroffiziere im Rahmen der Wiederholungskurse Rettungspioniere für den Brandschutz. Einige Pioniere traten zwischenzeitlich sogar in die Aktivreihen der Feuerwehr ein. Dieser spezielle Rettungszug ist bei der Feuerwehr Oftringen als Reservezug aufgeführt und kann im Bedarfsfall eigenständig aufgeboden werden. ▀